

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

eigenes Wohngebäude, das sogenannte Beneficiaten-Stöckel, aufzuführen, so daß schon im Herbst (1846) die Wohnung von dem Geistlichen bezogen werden konnte. Die bisherigen Spital-Beneficiaten sind folgende hochw. Herren: Peter Leibesfeder (1846—1852), Mathias Mahrhofer (1852—1859), Matthäus Kreuzer (1859—1860), Paul Weberbauer (1860—1875), Josef Moser (1875—1877), Johann Haberl (prov., 1877 bis 1889), Mathias Fuchs seit 1889.

Aber nicht bloß für das Krankenhaus wurde Vorsorge getroffen, sondern der fromme Sinn der Klosterfrauen fand durch die Beihilfe großmüthiger Wohlthäter auch Mittel und Wege, für die Herhaltung und Ausschmückung der schönen Kirche, sowie zur Anschaffung wertvoller Paramente und Kirchengeschätze außerordentlich Vieles zu leisten. Der Bau der Kirche hatte seinerzeit beiläufig 75.000 fl. C.-M. verschlungen. Im Jahre 1833 wurde die Thurmuhre und eine dritte größere Glocke beigebracht. Durch die Freigebigkeit zweier edler Männer: Josef Rochus und seines Schwiegersohnes, des Seilermeisters Gottlieb Weinberger, wurde auf dem Thurme die schöne, mit Kupfer gedeckte Kuppel hergestellt und darauf ein herrlich vergoldetes Kreuz errichtet. Auch das Innere der Kirche wurde in entsprechender Weise ausgestattet; die beiden Seitenaltäre wurden mit schönen Gemälden vom Wiener Maler Anton Zitterer versehen und über dem Hochaltar ein großes Gemälde angebracht, welches die Verleihung des Portiuncula-Ablasses an den heiligen Franciscus darstellte. Endlich wurde die Kirche, welche nur benedictiert war, von dem Hochwürdigsten Bischofe Gregorius Ziegler am 21. Juni 1834 feierlich eingeweiht.

Im Jahre 1846 wurde die Säcularfeier der Grundsteinlegung des Klostergebäudes und im Jahre 1864 das feierliche Gedächtnis der Grundsteinlegung der Klosterkirche begangen und zwar jedesmal 8 Tage hindurch, während welcher täglich ein Pontifical-Amt mit Festpredigt, sowie Nachmittags eine feierliche Vesper war.

Die Klosterkirche, an welcher im Verlaufe der Jahre manches schadhast geworden war, wurde in der neuesten Zeit von innen und außen einer gründlichen Rehabilitation unterzogen und mit kunstvollen Neuherstellungen geschmückt.

Die schönen Freskogemälde an der Kuppel, der neue Hochaltar sammt dem Altarbilde, die neue Kanzel und Orgel sind herrliche Kunstwerke, welche die ohnehin liebliche Kirche noch mehr hervorheben und für jeden Kunstkenner sehenswert sind. Die Elisabethinen-Klosterkirche kann man eine Kunstperle der Stadt Linz nennen.

Wenn man die vorausgehende, kurze Klostergeschichte betrachtet, kann man mit Recht sagen, daß das im Vertrauen auf Gott gelegte Samenkorn zu einem kräftigen Baume herangewachsen ist. Zum innigsten Danke hiefür erheben die Elisabethinen Augen und Hände, Mund und Herz gegen Himmel, hören sie nicht auf, mit stets unermüdblichem Eifer dem Dienste Gottes und der armen Kranken zu obliegen, sind sie immer bemüht, durch ihre geistliche Uebungen, durch klösterliche Zucht und Ordnung sich im Geiste zu erneuern und zu heiligen, und durch inständiges Gebet über die Klosterfamilie und über ihre

Wohlthäter Gottes Segen herabzuflehen. Ja, möge die Fülle des göttlichen Segens stets über die ehrwürdigen Töchter der heiligen Elisabeth walten, damit ihr Ordenshaus immerdar sei und bleibe eine heilige Stätte der Frömmigkeit und Gottesfurcht, sowie ein Zufluchtsort für unzählige Kranke und Hilfsbedürftige.

* * *

Kloster und Spital der barmherzigen Brüder in Linz.

Der Orden der barmherzigen Brüder wurde im Jahre 1534 vom heiligen Johann von Gott zu Granada in Spanien gegründet.

In Oesterreich wurde der Orden unter der Regierung weiland Sr. Majestät Kaiser Rudolf II., durch Karl Eusebius, den ersten Fürsten von und zu Liechtenstein, im Jahre 1605 zu Feldsberg in Niederösterreich eingeführt, indem Hochderselbe die ersten zwei Brüder aus Rom mitbrachte und zwar Gabriel Graf Ferrara und Johann Baptist de Cassinette, welchen Beiden bald mehrere folgten.

Ueber Vortrag Sr. Excellenz des Hoch- und Wohlgebornen Herrn Herrn Friedrich Wilhelm, des heil. römisch. Reiches Grafen von Haugwitz, Ihrer k. k. Majestät wirklicher Geheimer Rath, des Königreichs Böhmen und Ober- und Niederösterreichs erster Kanzler, wurde von der Römisch-Kaiserlichen in Germanien, zu Ungarn und Böhmen königl. Majestät, Erzherzogin zu Oesterreich unserer gnädigsten Frau Maria Theresia mittelst Rescript vom 3. April 1756, dem damaligen Provinzial der barmherzigen Brüder, Leo Kurz eröffnet, daß Ihre k. k. Majestät entschlossen sei, das Institut der barmherzigen Brüder in der Hauptstadt Linz des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns zum Zwecke der armen Kranken männlichen Geschlechtes Hilfe angedeihen zu lassen, einzuführen, und daß hierzu das daselbst befindliche sogenannte Lazareth sammt den dazu gehörigen Stiftungen in ein Spital zu verwandeln wäre.

Nachdem der Provinzial obgenanntes Lazareth in Augenschein genommen, wurde eine unterthänigste Eingabe an die k. k. Repräsentation und Kammer zu Linz gerichtet, daß das Lazareth theils des engen Raumes wegen, theils wegen der ungesunden Lage zu einem Spital nicht geeignet sei, und wurde auf das an der Hauptstraße außer der Vorstadt gelegene Siechenhaus oder sogenannte Neuhäusel, nebst dem dazu gehörigen, mit einer Mauer umgebenen Garten hingewiesen, das wegen seiner gesunden, von allen Seiten freien Lage hierzu geeignet wäre.

Auf Grund dieser Eingabe wurde nach längeren gegenseitigen Verhandlungen, mittelst Rescript vom 4. December 1756 von Ihrer k. k. Majestät gnädigst bewilligt, daß das bei der landesfürstlichen Stadt Linz gelegene Siechenhaus zur Einführung eines Krankenhauses den barmherzigen Brüdern bis längstens 1. Juli 1757 abgetreten und eingeräumt werde.

Hierauf wurde von Seite des P. Provinzials an Se. Hochfürstliche Eminenz, den hochwürdigsten Herrn Josef Dominik, Grafen von Lamberg, der